



IZA COMPACT

Die Zukunft der Arbeit denken

www.iza.org

März 2013

15 Jahre Institut zur Zukunft der Arbeit IZA zieht eine positive Zwischenbilanz seiner Rolle in Wissenschaft und Beratung

Aus Anlass seines 15-jährigen Bestehens blickt das IZA auf eine überaus erfolgreiche Tätigkeit in akademischer Forschung und empirisch fundierter Beratung zurück. Seinem Auftrag entsprechend hat sich das Institut von Anfang beiden Aufgaben gleichermaßen fokussiert gewidmet und nimmt seit Jahren eine führende Stellung auf nationaler wie internationaler Ebene ein. Aus aller Welt haben führende Arbeitsökonominnen ihre Glückwünsche zum Institutsjubiläum übermittelt und verweisen auf den starken gestaltenden Einfluss des IZA. Direktor *Klaus F. Zimmermann*, der das Institut seit 15 Jahren leitet, verwies in seiner Zwischenbilanz insbesondere auf die Leistungen des weltweiten IZA-Forschungsnetzwerks und kündigte für die Zukunft neue Initiativen des Instituts an.

ten Wissenschaftlern des Faches – das IZA verfügt heute mit über 1.200 Fellows und Affiliates über das mit Abstand größte Ökonomenetzwerk – hat es sich in kurzer Zeit einen ausgezeichneten nationalen wie internationalen Ruf erarbeiten können. Neben dem dynamischen IZA-Netzwerk ist die prägende Rolle der Schriftenreihe der IZA Discussion Papers mit ihren inzwischen über 7.250 Veröffentlichungen (Stand: März 2013) ein weiteres Beispiel für die hohe Akzeptanz und Führungsrolle des IZA in der Arbeitsökonomie.

Dank der soliden Grundfinanzierung durch die Deutsche Post-Stiftung und durch andere Fördermittel aus allen Teilen der Welt ist das IZA völlig unabhängig und unterliegt in seiner wissenschaftlichen Arbeit und Beratungsaktivität keinen Vorgaben und Auflagen. Die Wissenschaftler des weltweiten IZA-Forschernetzwerks finanzieren ihre Forschung eigenständig. So reflektiert der Forschungoutput des IZA den breiten Stand arbeitsmarktökonomischen Denkens und Wissens auf



“I congratulate IZA on its splendid accomplishments over its first fifteen years. IZA supports and sustains dialogue among scholars with competing visions of how to do labor economics. It has fostered the development and exchange of new knowledge. It has created a world community of scholars.”

James Heckman (University of Chicago)

der Welt, unabhängig vom jeweiligen wissenschaftlichen Ansatz und einer gesellschaftspolitischen Orientierung. Auf allen Gebieten der Arbeitsmarktforschung setzt das IZA im Rahmen seiner Forschungsagenda Akzente, indem es neue Fragestellungen aufgreift, dazu die besten Experten versammelt und so auf neuestem Forschungsstand angemessene Antworten liefert. Das Spektrum der Themen wurde dabei kontinuierlich erweitert und reicht inzwischen von der Evaluation arbeitsmarktpolitischer Programme und der Analyse von Arbeitsmobilität und Zuwanderung über die Verhaltens- und Personalökonomie bis hin zur Erforschung der globalen Zusammenhänge von Beschäftigung,

der Welt, unabhängig vom jeweiligen wissenschaftlichen Ansatz und einer gesellschaftspolitischen Orientierung.

Auf allen Gebieten der Arbeitsmarktforschung setzt das IZA im Rahmen seiner Forschungsagenda Akzente, indem es neue Fragestellungen aufgreift, dazu die besten Experten versammelt und so auf neuestem Forschungsstand angemessene Antworten liefert. Das Spektrum der Themen wurde dabei kontinuierlich erweitert und reicht inzwischen von der Evaluation arbeitsmarktpolitischer Programme und der Analyse von Arbeitsmobilität und Zuwanderung über die Verhaltens- und Personalökonomie bis hin zur Erforschung der globalen Zusammenhänge von Beschäftigung,



» In dieser Ausgabe

JUBILÄUMSVERANSTALTUNGEN IN WASHINGTON UND BERLIN

Mit zahlreichen Wegbegleitern beging das IZA in der US-Hauptstadt sein 15-jähriges Jubiläum. Auch Berlin war Ort einer Festveranstaltung, in deren Verlauf der ehemalige Weltbank-Vizepräsident und niederländische Bildungsminister Jo Ritzen dem IZA ein hervorragendes Zeugnis ausstellte.

[Seite 2](#)

10 JAHRE „AGENDA 2010“

IZA Compact fasst den aktiven Beitrag des IZA zur Unterstützung und Evaluation der deutschen Arbeitsmarktreflexionen zusammen.

[Seite 5](#)

IZA-KOOPERATIONEN

Seit Jahren berät das IZA regelmäßig EU-Kommission, EU-Parlament sowie deutsche Bundesministerien und kooperiert umfangreich mit der Weltbank.

[Seite 7](#)

MIGRATION UND INTEGRATION

Mit zahlreichen Studien und Politikempfehlungen unterstützt das IZA national wie international eine ökonomisch motivierte Gestaltung der Zuwanderung.

[Seite 8](#)

PROGRAMMATISCHE POSITIONEN DES IZA

In der deutschen Reformdebatte zeigt das IZA mit klaren programmatischen Positionen Flagge und plädiert für eine „Agenda 2020“.

[Seite 10](#)

MEINUNGEN UNSERER FELLOWS [Seite 11](#)

Entwicklung und Umwelt. Die Forschungsagenda des IZA deckt damit stets alle relevanten Fragen der Arbeitswelt ab.

Die Zukunft der Arbeit ist das Leitmotiv aller Forschungsaktivitäten. Die Ursachen und Konsequenzen von Arbeitswanderungen, das Zusammenspiel von Jobs, Armutsbekämpfung und Entwicklung sowie die wissenschaftlich fundierte Bewertung von Arbeitsmarktpolitiken gehören zu den thematischen Glanzlichtern des Instituts.

Seine Rolle als Ratgeber von Politik und Praxis nimmt das IZA sehr ernst: Zahlreiche nationale Regierungen und viele supranationale Institutionen wie Europäische

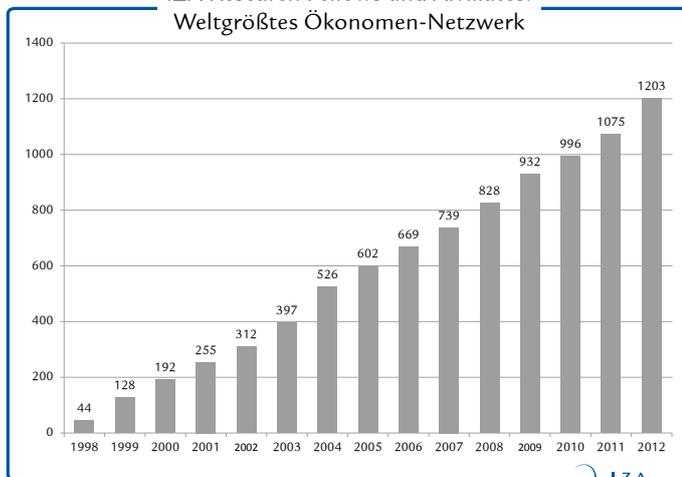
Kommission, OECD und Weltbank nutzen die Kompetenz des Instituts ebenso wie die breite Öffentlichkeit vieler Länder. Dabei ist das IZA mit seinem Netzwerk heute besonders stark gefordert, denn der Bedarf an unabhängiger Politikberatung steigt mit der zunehmenden Komplexität von Arbeitsmarktprozessen.

Mit gleich fünf im Jahr 2012 etablierten eigenen Online-Fachzeitschriften verfolgt das IZA das ehrgeizige Ziel, die wissenschaftliche Debatte weiter zu forcieren. Auch auf technologischem Gebiet ist das IZA als Pionier tätig. Innovative Forschungswerkzeuge dienen der Analyse von Sozialtransfer- und Steuersystemen. Im in-

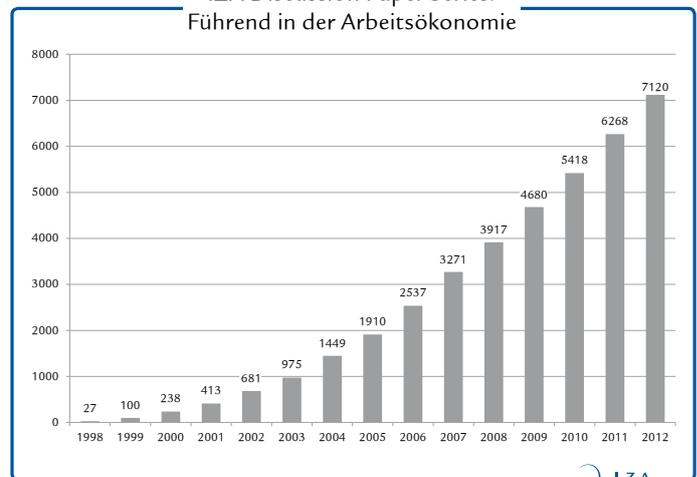
stitutseigenen Datenservicezentrum IDSC werden die wichtigsten Daten für die Arbeitsökonomie dokumentiert und mit Hilfe selbst entwickelter Fernanalyse-Tools unter Beachtung datenschutzrechtlicher Bestimmungen für die Forschung bereitgestellt.

Dank gebührt im 15. IZA-Jahr insbesondere der Deutschen Post-Stiftung für ihr kontinuierliches Engagement, das die Unabhängigkeit des IZA fundamental absichert. Zu danken ist ebenso allen aktiven und ehemaligen Mitarbeitern des Instituts und allen engagierten IZA-Fellows und Affiliates, die das IZA zu dem gemacht haben, was es heute ist – zur Lokomotive der internationalen Arbeitsmarktforschung.

IZA Research Fellows und Affiliates:
Weltgrößtes Ökonomen-Netzwerk



IZA Discussion Paper Series:
Führend in der Arbeitsökonomie



IZA feiert 15-jähriges Bestehen in Washington und Berlin

Das IZA setzt sich seit jeher mit großem Engagement für den transatlantischen Austausch in Arbeitsmarktforschung und Politikberatung ein. Durch seine engen Kooperationen mit renommierten Institutionen wie der Georgetown University und der Weltbank ist das IZA in der US-Hauptstadt besonders gut vernetzt und regelmäßig präsent. So folgten über 100 Vertreter aus Forschung, Politik und Gesellschaft der Einladung des IZA zu einer Festveranstaltung anlässlich seines 15-jährigen Bestehens, in deren Rahmen prominente Wissenschaftler die erfolgreiche Arbeit des IZA Revue passieren ließen und wichtige Forschungsaufgaben für die Zukunft diskutierten.

Nach der Begrüßung durch *Amelie F. Constant* (George Washington University; IZA-Programmdirektorin Migration) und *Corrado Giulietti* (IZA) stellte *Nikos Askitas* (IZA) innovative Ansätze für die Nutzung in Echtzeit vorliegender Daten vor – etwa die Auswertung von Google-Statistiken oder die Analyse von Lkw-Maut-Daten.

Giulietti widmete sich den vielfältigen Herausforderungen des Arbeitsmarktes in China und beleuchtete aktuelle Projekte mit chinesischen Partnerinstitutionen.

Martin Kahanec (CEU und IZA) erläuterte die Entwicklung der EU-Arbeitsmärkte nach der Osterweiterung, bevor *Ulf Rinne* (IZA) auf die bemerkenswerte Krisenfestigkeit des deutschen Arbeitsmarktes einging. *John P. Haisken-DeNew* (University of Melbourne) und *Michael R. Veall* (McMaster University und IZA) blickten auf frühe Gemeinschaftsprojekte mit dem IZA zurück und hoben deren Wirkung auf die internationale Forschung und Lehre hervor. *Rainer Winkelmann* (Universität Zürich und IZA), der zu den IZA-Wissenschaftlern der „ersten Stunde“ zählt, betonte die Vorreiterrolle des Instituts in Bezug auf die globale Vernetzung von Arbeitsmarktexperten, die Veröffentlichung von Forschungsergebnissen in renommierten internationalen Fachzeitschriften und die Erschließung neuer Datensätze für die Arbeitsmarktforschung.

Im zweiten Panel unter der Leitung von *Núria Rodríguez-Planas* (IAE-CSIC, UPF und IZA) erläuterte *Arup Banerji* (Weltbank und IZA) die enge Partnerschaft beider Institutionen bei der Erforschung von Arbeitsmärkten in Entwicklungsländern und der Erarbeitung geeigneter Politikmaßnahmen zur Armutsbekämpfung. Diesem Ziel dient auch das vom IZA für die britische Regierung koordinierte GLM|LIC-Programm, das der zuständige Programmdirektor *David Lam* (University of Michigan und IZA) vorstellte. *Hartmut Lehmann* (University of Bologna und IZA), Programmdirektor für Arbeitsmärkte in Transformations- und Schwellenländern, ging auf Forschungsprojekte und neu geschaffene Datensätze für Georgien, Russland bzw. die Ukraine ein.

Erdal Tekin (Georgia State University und IZA) berichtete über das *Journal of Population Economics* und die erfolgreiche Veranstaltungsreihe zur Erforschung menschlichen Risikoverhaltens. Ein ausgesprochen positives Feedback zum ersten IZA@DC Young Scholar Program (siehe

IZA Compact Dezember 2012) lieferte *Francis Vella* (Georgetown University und IZA). *Michael L. Bognanno* (Temple University und IZA) berichtete aus seiner Erfahrung als Gastwissenschaftler am IZA in Bonn. *Hilmar Schneider* (IZA-Direktor Arbeitsmarktpolitik) gab den internationalen Gästen Einblick in die deutschlandbezogenen Aktivitäten des IZA auf dem Gebiet der Evaluation und Politikberatung. *Alexander S. Kritikos* (Universität Potsdam und IZA) stellte das aktuelle Projekt „IZA World of Labor“ vor.

Die dritte Vortragsrunde wurde von *Andrew J. Oswald* (Warwick University) moderiert. Darin unterstrich *Orley C. Ashenfelter* (Princeton University; IZA-Preisträger 2003) die Bedeutung unabhängiger Forschung, für die er das IZA als vorbildlich ansah. *David G. Blanchflower* (Dartmouth College und IZA) ging auf aktuelle Beschäftigungsentwicklungen im Zeichen der Krise ein. Die beiden IZA-Preisträger 2009, *George J. Borjas* (Harvard University und IZA) und *Barry R. Chiswick* (George Washington University und IZA) beleuchteten die künftigen Herausforderungen der ökonomischen Migrationsforschung angesichts des zunehmenden globalen Wettbewerbs um die besten Köpfe.

Gary S. Fields (Cornell University und IZA) stellte die Bedeutung von Grundlagenforschung für die Entwicklung geeigneter Po-

litikmaßnahmen zur Armutsbekämpfung heraus. *Daniel S. Hamermesh* (University of Texas at Austin und IZA) wies auf den stark gestiegenen Anteil empirischer und experimenteller Studien in den wichtigsten ökonomischen Fachzeitschriften hin. *Juan F. Jimeno* (Bank of Spain und IZA) diskutierte die aktuelle Krise in Südeuropa aus der Sicht makroökonomischer Forschung. Abschließend widmete sich *Arie Kapteyn* (RAND und IZA) der steigenden Lebenserwartung und den unterschiedlichen Politikansätzen zur Verlängerung der Lebensarbeitszeit.



Hormats

Höhepunkt der Tagung war die Keynote-Rede von *Robert D. Hormats*, Staatssekretär im US-Außenministerium, zum Aufstieg Chinas und dessen Implikationen für die transatlantische Achse, die er anschließend mit IZA-Direktor *Klaus F. Zimmermann* und Modera-

tor *Stephan Richter* (The Globalist) diskutierte. Die Rede ist im Volltext online abrufbar: [▶ www.iza.org/washington2012/hormats](http://www.iza.org/washington2012/hormats)

Podiumsdiskussion in Berlin

Auch in Berlin kamen zahlreiche Freunde und Wegbegleiter des IZA zu einer politikorientierten Jubiläumsfeier zusammen. Der Festansprache von *Jo Ritzen* (▶ siehe Seite 4) folgte eine von *Michael Krons* (Phoenix) moderierte Podiumsdiskussion zum Thema „Agenda 2020 – Wie nachhaltig ist das deutsche Jobwunder?“. An ihr



Hickel, Zimmermann, Clever

nahmen *Peter Clever* (Bundesvereinigung Deutscher Arbeitgeberverbände), *Rudolf Hickel* (IAW, Universität Bremen) und *Klaus F. Zimmermann* teil. Zimmermann führte die im internationalen Vergleich beachtliche Krisenfestigkeit des deutschen Arbeitsmarkts nicht zuletzt auf die Flexibilisierungsmaßnahmen der Agenda 2010 zurück und rief die Politik auf, die Reformen konsequent fortzusetzen und dabei insbesondere die demografische Herausforderung gezielt anzugehen. Clever betonte, Unternehmen und Gewerkschaften hätten durch eine konsensorientierte, auf Arbeitsplatzsicherung abzielende Politik zur positiven Entwicklung beigetragen. Bei künftigen Reformen müsse es jedoch gelingen, die Betroffenen noch besser „mitzunehmen“. Hickel nannte den Begriff „Jobwunder“ unpassend und wandte ein, die vermeintlichen Erfolge seien durch eine wachsende Ungleichheit teuer erkauft. Clever wie Hickel lobten ausdrücklich die Arbeit des IZA.



„Das IZA bringt Wissenschaft und Politik zusammen“

Auszüge aus der Festansprache von Jo Ritzen anlässlich des IZA-Jubiläums

Wie kaum eine andere Institution hat das IZA in 15 Jahren eine Brücke von der Wissenschaft in die Politik geschlagen und das sowohl national in Deutschland als auch international. Diese Leistung kann gar nicht hoch genug eingeschätzt werden, denn in früheren Jahren hat es genau hieran oft empfindlich gefehlt. Ich darf das sagen als jemand, der in seinem Berufsleben beide Seiten kennengelernt hat – die des Wissenschaftlers als Professor und Rektor einer Hochschule und die des Politikers als Minister für Bildung, Kultur und Wissenschaften der Niederlande und als Vizepräsident der Weltbank.

Anfang der 1980er Jahre kam ich von meinem Weg als Wissenschaftler ab und „geriet“ in die Politik, zunächst als Regierungskommissar für Arbeit der niederländischen Regierung. Das war in einer Zeit akuter Beschäftigungskrisen, als die Arbeitslosigkeit in den Niederlanden die 10-Prozent-Marke ansteuerte. Damals hatte die Wissenschaft – wenn man ehrlich ist – sehr wenig zu bieten, was für die praktische Arbeitsmarktpolitik hätte von Nutzen sein können. Wohl fehlte es nicht an theoretischem Wissen, aber eben doch an praxisnah konzipierten Handlungsvorschlägen für die Politik. Was die niederländische Politik (und nicht nur sie) damals gebraucht hätte, war eine Brücke zwischen Arbeitsmarktforschung und Arbeitsmarktpolitik.



„Das IZA ist nicht auf eine bestimmte politische Ideologie festgelegt. Es fragt vielmehr danach, wie gut eine politisch relevante Aussage empirisch fundiert ist.“

Jo Ritzen (ehemaliger Rektor Universität Maastricht, ehemaliger Bildungsminister der Niederlande, ehemaliger Vizepräsident Weltbank; Senior Advisor IZA)

In meiner neuen Funktion hatte ich auf Hilfe aus der Wissenschaft gehofft, doch von dort kam wenig Unterstützung. Das Centraal Planbureau, das führende niederländische Wirtschaftsforschungsinstitut, verfügte damals über ein sehr beschränktes ökonomisches Modell. Damit konnte beispielsweise nicht gezeigt werden, welche Auswirkungen Änderungen bei Arbeitslosenunterstützung oder Krankengeldregelungen haben würden. Das machte es für die Regierung sehr schwierig, die als richtig betrachteten arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen zu begründen.

In meiner späteren Tätigkeit bei der Weltbank machte ich eine ganz ähnliche Erfahrung: Der Mangel an politikrelevanter wissenschaftlicher Erkenntnis schränkt den Handlungsspielraum für die Politik ein. Das war mein erster „Lerneffekt“ zum Verhältnis zwischen Politik und Arbeitsmarktforschung: Wissenschaftlich fundierte Erkenntnis schafft Handlungsspielräume für die Politik. Die Forschung selbst ist nicht gebunden an Dinge wie Implementierbarkeit und praktische Umsetzung, aber sie gibt die Richtung vor.

Dennoch besteht zwischen Politikern und Wissenschaftlern ein schwieriges Verhältnis. Wissenschaftler haben schnell das Gefühl, dass sie von der Politik nicht ernst genommen werden. Umgekehrt stören sich Politiker daran, dass Wissenschaftler auf die Fragen der Politik oft keine passende Antwort haben und noch öfter nicht verstehen, wie schwierig es ist, politische Verantwortung auszuüben, ohne die eigene Machtposition zu gefährden. Die politische Umsetzung eines als richtig erkannten Konzepts kommt in den Modellen der Wissenschaftler meist nicht vor. Während für sie der Weg von A nach B auf einer Geraden verläuft, müssen Politiker oft auch Umwege einschlagen und Kompromisse schließen, um zum Ziel zu kommen.

Das IZA hat sich zum Ziel gesetzt, wissenschaftlich fundierte Evidenz für die politische Praxis nutzbar zu machen. Deshalb beschränkt es sich nicht auf die reine Forschung, sondern pflegt zugleich einen intensiven Dialog mit der Politik. Das ist das, was die Politik braucht und was ich in meiner aktiven Zeit als Politiker immer vermisst habe. Hätte es das IZA damals schon gegeben, wäre meine Arbeit vermutlich um Vieles einfacher gewesen.

Was ist das Besondere am IZA? Zweifellos ist es die einzigartige Form der Nutzung der wissenschaftlichen Expertise der besten Köpfe in der Arbeitsmarktforschung weltweit. Das IZA hat es geschafft, ein riesiges Netzwerk von Research Fellows aufzubauen, die über das IZA einen intensiven Wissensaustausch pflegen. Wer wissen will, was in der Arbeitsmarktforschung gerade aktuell ist, muss nur in die Reihe der IZA Discussion Papers schauen, die größte der Welt. Mitglied im IZA-Netzwerk zu sein ist für Arbeitsmarktforscher extrem attraktiv und eine Auszeichnung.

Damit aber nicht genug! Das IZA nutzt das so versammelte Wissen mit großem Erfolg

für die Politikberatung. Wenn es beispielsweise um Forschungs- und Beratungsprojekte für Ministerien oder die Europäische Kommission geht, hat man im IZA immer schnell den Kontakt zu den weltweit führenden Experten zum jeweiligen Thema. Das entscheidende Kriterium ist die Evidenzbasierung. Wenn zwei Studien zum gleichen Thema zu gegensätzlichen Ergebnissen kommen – was leider häufiger vorkommt und in gewisser Weise auch zur Natur von Wissenschaft gehört – muss man entscheiden können, welche Studie verlässlicher ist. Das kann die Politik nicht von sich aus. Dafür braucht sie die Unterstützung von Wissenschaftlern, die das anhand bestimmter Kriterien beurteilen können. Das ist vor allem eine Frage der verwendeten Methode und der Datenqualität. Die dafür nötige Entscheidungskompetenz ist am IZA in höchstem Maß vorhanden. Evidenzbasierte Politikberatung ist deshalb zu Recht ein herausragendes Markenzeichen des IZA.

Das IZA hat sie alle fundiert beraten: die Weltbank, die Europäische Kommission, Regierungen in vielen Staaten, Unternehmen, Stiftungen. Wichtige Initiativen wie die deutsche „Agenda 2010“ hat das IZA von Anfang an unterstützt und auch umfassende eigene Arbeitsmarktprogramme vorgelegt. Immer stand und steht dabei unbestechliche Sachorientierung im Mittelpunkt.

Für die Zukunft sehe ich zwei wichtige Entwicklungen. Die eine betrifft das Thema Nachhaltigkeit. Wir steuern auf eine Welt der ökologischen Krisen zu. Mit der Einrichtung seines Forschungsschwerpunkts „Umwelt und Beschäftigung“ hat das IZA die Weichen richtig gestellt. Hier wird es darum gehen, wie eine nachhaltige Produktionsstruktur aussehen kann und welche Arbeitsmarkteffekte von ökologisch motivierten Politikänderungen wie etwa der Energiepolitik ausgehen. Das könnte auch der Ausgangspunkt für eine neue programatische Initiative des IZA sein. Die zweite Entwicklung ist ebenso naheliegend: Die wirtschaftspolitischen Lösungsstrategien einzelner europäischer Länder lassen sich als „soziale Experimente“ verstehen, aus denen sich wertvolle Schlussfolgerungen für die jeweils anderen Staaten ziehen lassen. Dieses Lernen ist in Krisenzeiten wie der gegenwärtigen Eurokrise umso wichtiger. Mit seinem internationalen Netzwerk von herausragenden Arbeitsmarktökonomien ist das IZA wie geschaffen dafür, den Erfahrungsaustausch zwischen Wissenschaft und Politik über Grenzen hinweg zu fördern.

10 Jahre „Agenda 2010“ – Beiträge des IZA zur Arbeitsmarktreform

Noch vor einem Jahrzehnt galt der deutsche Arbeitsmarkt als schwer kranker Patient. Heute steht er in Europa glänzend da und stemmt sich erfolgreich gegen die Folgen der Finanz- und Eurokrise. Das ist entscheidend den mutigen Weichenstellungen im Rahmen der „Agenda 2010“ zu verdanken, mit denen – gegen erhebliche Widerstände – umfassende Arbeitsmarktreformen eingeleitet wurden. Das IZA hat diesen Reformprozess von Anfang an konstruktiv begleitet, aktiv öffentlich unterstützt und wissenschaftlich evaluiert (► siehe auch Seite 12). Heute, zehn Jahre nach Verkündung der Agenda 2010 lässt sich feststellen, dass das Reformprojekt den deutschen Arbeitsmarkt nachhaltig positiv verändert hat.

Ein Blick zurück: Am 14. März 2003 verkündete der damalige deutsche Bundeskanzler *Gerhard Schröder* (SPD) im Rahmen einer Regierungserklärung konkrete Maßnahmen zur Reform des Arbeitsmarkts, der sozialen Sicherungssysteme und der öffentlichen Finanzen. Eine Fachkommission unter der Leitung von *Peter Hartz* (seinerzeit Personalvorstand der Volkswagen AG) erarbeitete im Anschluss Vorschläge zur Verbesserung der öffentlichen Arbeitsverwaltung und zur effizienteren Gestaltung der Arbeitsmarktpolitik, die im Gesetzgebungsverfahren als *Gesetze zur Reform des Arbeitsmarktes Hartz I-IV* weitgehend konsequent in die Praxis umgesetzt wurden.

Kernelemente dieses Reformpakets waren: (1) Reform der Instrumente der aktiven Arbeitsmarktpolitik, (2) Einschränkungen bei den Sozialleistungen für Arbeitslose, (3) Modernisierung der Arbeitsagenturen, (4) Übergang zu einer umfassenden Aktivierung von Arbeitslosen durch „Fördern und Fordern“, (5) Zusammenlegung von Arbeitslosen- und Sozialhilfe für Erwerbsfähige zur Grundsicherung für Arbeitssuchende, (6) Liberalisierung und Ausweitung von flexiblen Erwerbsformen wie Zeitarbeit, befristete Beschäftigung und geringfügige Beschäftigung (Minijobs).

Analysen von IZA-Experten zeigen, dass dieses Reformpaket die Funktionsweise des deutschen Beschäftigungssystems und der Arbeitsmarktpolitik grundlegend verändert und in vielen Belangen stark verbessert hat (► IZA DP 2055, 2605, 7260). Dies hat sich insbesondere im Wachstum der Beschäftigung seit Mitte der 2000er Jahre und im deutlichen Zuwachs an Stellen gerade im privaten Dienstleistungssektor niederschlagen, was erst durch die Flexibilisierung

des Arbeitsmarktes und die Aktivierung von Arbeitslosen möglich wurde.

Das IZA hat zu dieser Entwicklung in mehrfacher Hinsicht einen wichtigen Beitrag geleistet: Über die dezidierte Unterstützung des Reformprozesses (nicht zuletzt auch in Form von IZA initiierten öffentlichen Ökonomenaufrufen) und die entsprechende Politikberatung hinaus haben IZA-Wissenschaftler in den letzten zehn Jahren in diversen Studien die Wirksamkeit der Reformen untersucht. Zur Vertiefung seiner Analysen hat das IZA einen umfangreichen eigenen Evaluationsdatensatz erhoben, der zu einer Vielzahl von Fragestellungen, wie etwa zum durch die Reformen veränderten Suchverhalten von Arbeitslosen neue Erkenntnisse liefert (► DP 5400 und 5379). Die Ergebnisse der IZA-Studien sind überwiegend positiv und stellen den Reformen insgesamt ein gutes Zeugnis aus. Kritisch bewertet das IZA dagegen Bestrebungen, durch neuerliche korrigierende Eingriffe des Gesetzgebers den Reformkurs zu verlassen.

Besonders intensiv hat das IZA in zahlreichen Forschungsprojekten die Instrumente der aktiven Arbeitsmarktpolitik untersucht. Einen Schwerpunkt stellten hier Effektivitätsanalysen der Förderung der beruflichen Selbständigkeit dar. Zusätzlich zu dem bereits seit Mitte der 1980er Jahre existierenden Überbrückungsgeld wurde im Verlauf der Hartz-Reformen der sogenannte Existenzgründungszuschuss („Ich-AG“) eingeführt. Auf diese Weise sollte auch bislang nicht geförderten Personengruppen der Weg in die berufliche Selbständigkeit erleichtert werden. Langfristige Studien des IZA gelangen zu durchweg positiven Resultaten. So integrierten beide Programme die Teilnehmer nachhaltig in den Arbeitsmarkt und verbesserten deren Einkommenssituation. Zusätzlich zum individuellen Erfolg der Teilnehmer schafften die geförderten Unternehmen auch noch weitere Arbeitsplätze für andere (arbeitslose) Personen (► IZA DP 3880). Insgesamt kann der Reform der Existenzgründungsförderung damit eine positive Bilanz attestiert werden. Vor diesem Hintergrund bleibt abzuwarten, inwiefern die jüngst erfolgte neuerliche Reform der Gründungsförderung und die damit einhergehende Einschränkung des anspruchsberechtigten Teilnehmerkreises deren Effektivität beeinflusst (► IZA DP 6035).

Auch der durch die Hartz-Reformen initiierte Strategiewechsel im Bereich der

Förderung der beruflichen Weiterbildung wurde von IZA-Wissenschaftlern eingehend untersucht. Aufgrund der Zertifizierung von Maßnahmenträgern, der Verankerung des Wettbewerbsprinzips durch die Einführung von Bildungsgutscheinen sowie der verbesserten Auswahl von Programmteilnehmern konnte eine signifikante Verbesserung der Effektivität und Effizienz der Programme erreicht werden (► IZA DP 2069, 3910, IZA RR 10).

Die Intensivierung der sogenannten Transferleistungen im Zuge der Hartz-Reform wurde ebenfalls durch das IZA evaluiert. Transferleistungen umfassen neben den Transfermaßnahmen selbst insbesondere das Transfer-Kurzarbeitergeld und sollen Personen, die von betrieblichen Umstrukturierungsmaßnahmen betroffen sind, beim Übergang in ein neues Beschäftigungsverhältnis unterstützen. Zwar ergaben die Untersuchungen des IZA zur Wirksamkeit der Transferleistungen keine signifikante Verbesserung des Arbeitsmarkterfolgs für geförderte Personen; sie zeigen aber, dass die Reform zumindest die zuvor dominanten negativen Folgen einer Förderung beseitigen konnte (► IZA RR 10). Vor dem Hintergrund der nur bedingten Wirksamkeit dieser Instrumente und den relativ hohen Kosten sollte der Einsatz dieser Instrumente dennoch grundsätzlich kritisch überprüft werden.

Ein weiteres, viel diskutiertes Element der Hartz-Reform war der Ausbau der geringfügigen Beschäftigung (Mini/Midi-Jobs). Diese wurde im Rahmen einer IZA-Studie im Hinblick auf die Verdrängung regulärer Beschäftigungsverhältnisse sowie aus fiskalpolitischer Sicht negativ bewertet (► IZA RR 47). Allerdings kann diese Beschäftigungsform auch positive Auswirkungen auf das Suchverhalten der Arbeitslosen haben: Arbeitslose können ihre Einkünfte während der Arbeitslosigkeit aufstocken, indem sie bis zu 15 Stunden pro Woche einer Beschäftigung nachgehen. Die reduzierte Abgabepflicht im Bereich der geringfügigen Beschäftigung setzt dabei arbeitslosen Personen einen Anreiz zur Beschäftigungsaufnahme. IZA-Untersuchungen zufolge profitieren insbesondere Langzeitarbeitslose von dieser Zuverdienst-Möglichkeit (► IZA DP 6499). Zumindest indirekt leistet die geringfügige Beschäftigung durch den von ihr ausgehenden Anreiz zur Beschäftigungsaufnahme während der Arbeitslosigkeit einen Beitrag zur Verbesserung der Integrationschancen von Langzeitarbeitslosen.

Neben den insgesamt positiven Forschungsergebnissen zur aktiven Arbeitsmarktpolitik konnte im Rahmen einer weiteren IZA-Studie gezeigt werden, dass schon die Ankündigung einer verpflichtenden Teilnahme an einer Aktivierungsmaßnahme in positiver Hinsicht „abschreckende“ Wirkungen auf Arbeitslose entfalten kann: So weisen arbeitslose Personen mit einer relativ hohen Teilnahmewahrscheinlichkeit grundsätzlich niedrigere Reservationslöhne auf und unternehmen deutlich intensivere eigene Suchanstrengungen, so dass sich die Dauer der Arbeitslosigkeit verkürzt (► IZA DP 3825). Inwieweit die Qualität der nachfolgenden Beschäftigungsverhältnisse aufgrund dieser Wirkungszusammenhänge nicht auch negativ beeinflusst werden kann, gilt es in zukünftigen Studien zu untersuchen.

Andere Studien des IZA zur Veränderung des Arbeitsmarktes in Deutschland seit Mitte der 2000er Jahre haben den im Wandel befindlichen Stellenwert von „Normalarbeitsverhältnissen“ und „atypischen“ Beschäftigungsformen sowie deren Rolle bei der Schaffung von zusätzlichen Arbeitsplätzen analysiert (► IZA RR 22, 23, 25). Dabei wurde deutlich, dass ein wesentlicher Teil des Zugewinns an Arbeits-

plätzen nach den Arbeitsmarktreformen außerhalb der etablierten Normalarbeitsverhältnisse erfolgt ist – die Liberalisierung von flexiblen Arbeitsformen hat also dazu beigetragen, das lange bestehende Arbeitsplatzdefizit im Dienstleistungssektor in Deutschland abzubauen. Es gibt nun mehr Jobs, aber auch eine größere Vielfalt an Erwerbsformen.

Die Forschungsarbeit des IZA profitiert wesentlich von der Kooperation mit dem institutseigenen, heute weltgrößten Netzwerk von internationalen Arbeitsökonominnen. Auch im IZA-Netzwerk sind zahlreiche Evaluationsstudien zu den veränderten Instrumenten der aktiven Arbeitsmarktpolitik in Deutschland und zur Aktivierung von Arbeitslosen entstanden. So konnte zum Beispiel anhand makroökonomischer Studien empirisch bestätigt werden, dass die Reform der aktiven Arbeitsmarktpolitik ihr primäres Ziel, die individuelle Arbeitslosigkeitsdauer wirksam zu verkürzen, erreicht hat (► IZA DP 2470). Die im Zuge der Hartz-Reform vorgenommenen Korrekturen haben den Vermittlungsprozess von arbeitslosen Personen in verfügbare Beschäftigungsangebote deutlich beschleunigt. Darüber hinaus bestätigen Untersuchungen von IZA

Research Fellows, dass die Effektivität der aktiven Arbeitsmarktpolitik in Deutschland im Rahmen der „Agenda 2010“ merklich zugenommen hat (► IZA DP 2100).

Insgesamt ist festzuhalten, dass die Hartz-Reformen und die Agenda 2010 eine Zeitenwende am Arbeitsmarkt eingeleitet und die lange verzögerte Erneuerung des deutschen Beschäftigungsmodells entscheidend vorangetrieben haben. Deutschland profitiert bis heute von diesen Weichenstellungen. Die aktuell herausragende Leistungsfähigkeit des deutschen Arbeitsmarktes wäre ohne die Agenda 2010 nicht vorstellbar (► IZA DP 6250, 6625, 7260).

Nachdem die zentralen Stellschrauben der aktiven Arbeitsmarktpolitik erfolgreich neu justiert worden sind, muss nun das besondere Augenmerk von Politik und wissenschaftlicher Politikberatung darauf gerichtet sein, den deutschen Arbeitsmarkt besser auf die einschneidenden Folgen des demografischen Wandels vorzubereiten. Politikstrategien im Sinne einer „Bildungsoffensive“ und zum „lebenslangen Lernen“ sind dabei ebenso erforderlich wie mehr Frauen- und Familienfreundlichkeit auf dem Arbeitsmarkt und in der Gesellschaft insgesamt. Maßnahmen zur Individualisierung von Lebensarbeitszeit und Ruhestand gehören genauso dazu wie konsequente Schritte zur Steigerung der Attraktivität Deutschlands für ausländische Fachkräfte. Das IZA wird auch künftig ein konstruktiver, kritischer Wegbegleiter weiterer notwendiger Reformschritte sein.

IZA Discussion Papers

Konzentration statt Verzettelung: Die deutsche Arbeitsmarktpolitik am Scheideweg

IZA DP 2055 <http://ftp.iza.org/dp2055.pdf>

Wirksamkeit der Förderung der beruflichen Weiterbildung vor und nach den Hartz-Reformen

IZA DP 2069 <http://ftp.iza.org/dp2069.pdf>

Before and After the Hartz Reforms: The Performance of Active Labour Market Policy in Germany

IZA DP 2100 <http://ftp.iza.org/dp2100.pdf>

Did the Hartz Reforms Speed-Up Job Creation? A Macro-Evaluation Using Empirical Matching Functions

IZA DP 2470 <http://ftp.iza.org/dp2470.pdf>

Dann waren's nur noch vier... Wie viele (und welche) Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik brauchen wir noch?

IZA DP 2605 <http://ftp.iza.org/dp2605.pdf>

The Effect of Active Labor Market Programs on Not-Yet Treated Unemployed Individuals

IZA DP 3825 <http://ftp.iza.org/dp3825.pdf>

Die Nachhaltigkeit von geförderten Existenzgründungen aus Arbeitslosigkeit: Eine Bilanz nach fünf Jahren

IZA DP 3880 <http://ftp.iza.org/dp3880.pdf>

Vouchers and Caseworkers in Public Training Programs: Evidence from the Hartz Reform in Germany

IZA DP 3910 <http://ftp.iza.org/dp3910.pdf>

Determinanten des Suchverhaltens von Arbeitslosen: Ausgewählte Erkenntnisse basierend auf dem IZA Evaluationsdatensatz

IZA DP 5379 <http://ftp.iza.org/dp5379.pdf>

The IZA Evaluation Dataset: Towards Evidence-Based Labor Policy-Making

IZA DP 5400 <http://ftp.iza.org/dp5400.pdf>

Alte Idee, neues Programm: Der Gründungszuschuss als Nachfolger von Überbrückungsgeld und Ich-AG

IZA DP 6035 <http://ftp.iza.org/dp6035.pdf>

Another Economic Miracle? The German Labor Market and the Great Recession

IZA DP 6250 <http://ftp.iza.org/dp6250.pdf>

Marginal Employment, Unemployment Duration and Job Match Quality

IZA DP 6499 <http://ftp.iza.org/dp6499.pdf>

The Unexpected Appearance of a New German Model

IZA DP 6625 <http://ftp.iza.org/dp6625.pdf>

Is Germany the North Star of Labor Market Policy?

IZA DP 7260 <http://ftp.iza.org/dp7260.pdf>

IZA Research Reports

Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission

IZA RR 10 www.iza.org/link/report10.pdf

Arbeitsmarkt und Beschäftigung in Deutschland 2000-2009

IZA RR 22 www.iza.org/link/report22.pdf

Traditionelle Beschäftigungsverhältnisse im Wandel

IZA RR 23 www.iza.org/link/report23.pdf

Atypische Beschäftigung und Niedriglohnarbeit

IZA RR 25 www.iza.org/link/report25.pdf

Geringfügige Beschäftigung: Situation und Gestaltungsoptionen

IZA RR 47 www.iza.org/link/report47.pdf

IZA berät EU-Kommission, EU-Parlament und deutsche Politik

In vielfältiger Weise engagiert sich das IZA beratend in der europäischen Politik. Das Spektrum reicht dabei von der Mitwirkung in hochrangigen Beratungsgremien der amtierenden Präsidenten der EU-Kommission, in die IZA-Direktor *Klaus F. Zimmermann* mehrfach berufen wurde, über die Erstellung von Expertisen für die Kommission und von ihr eingesetzte Expertengruppen bis hin zur regelmäßigen Beratung des Europäischen Parlaments. Die an die EU-Kommission gerichteten IZA-Analysen thematisierten bislang neben der Methodik zur vergleichenden Bewertung der Effekte von Arbeitsmarktpolitiken vor allem Fragen der sozialen und ökonomischen Integration ethnischer Minderheiten wie auch der geografischen Mobilität von Arbeitskräften innerhalb der EU.



Für das Europäische Parlament untersuchte das IZA unter anderem die erreichten Fortschritte der europäischen Sozialagenda, die Arbeitsmarktintegration von Menschen mit Behinderungen und die Rolle sozialer Schutzbestimmungen als stabilisierender Faktor im Verlauf der jüngsten Euro-Schuldenkrise. Auch die Arbeitsmarktintegration von Zuwanderern sowie vergleichende Analysen zu den Alterssicherungssystemen in den EU-Staaten waren Gegenstand von IZA-Studien für das Europäische Parlament.

Das IZA legt über die aktive Beratung der EU-Institutionen hinaus großen Wert auf die europäische Vernetzung in Wissenschaft und Praxis und treibt sie auch über sein Netzwerk internationaler Policy Fellows voran. Regelmäßig zeigen das IZA und sein Netzwerk Präsenz in Brüssel, wo stark politikorientierte Veranstaltungen durchgeführt werden. Auch zur OECD mit Sitz in Paris unterhält das IZA intensive partnerschaftliche Beziehungen.

Die deutsche Politik wird vom IZA ebenso intensiv und unabhängig beraten. Angeführt von IZA-Direktor Zimmermann folgen IZA-Experten persönlichen Einladungen zur Mitwirkung in Expertengruppen auf Ebene der Bundesregierung oder zur Beratung von Ausschüssen und Fraktionen des Deutschen Bundestages. Auch Gremien der im Parlament vertretenen Parteien, das Bundespräsidialamt sowie verschiedene Landesregierungen zählen auf das Beratungsangebot des IZA. Zahlreiche Bundesministerien vergeben Aufträge zur Erstellung fachlicher Gutachten an das IZA in dem Wissen um seine Kompetenz und Ideologiefreiheit. Umfang und Aufgabenstellungen liefern dabei einen Hinweis auf den generell gestiegenen Beratungsbedarf der Politik durch die unabhängige Wissenschaft.

Für das Bundesministerium für Arbeit und Soziales haben IZA-Wissenschaftler unter anderem Wege zur Schaffung von Arbeitsplätzen für Geringqualifizierte skizziert, die

Förderung der beruflichen Weiterbildung evaluiert und Möglichkeiten zur Aktivierung von Fachkräftepotenzialen vorgezeichnet. Dem Bundesministerium für Bildung und



Forschung legte das IZA Studien zur Nachfrage nach internationalen hochqualifizierten Beschäftigten und zu den Perspektiven von Arbeitskräftebedarf und -angebot bis zum Jahr 2020 vor. Wachstumsaspekte der europäischen Arbeitsmarktpolitik, Effekte von Hinzuverdienstregelungen und die Bewertung von Modellen für eine existenzsichernde Beschäftigung waren bislang Gegenstand von IZA Forschungsarbeiten im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft. Des weiteren nahm das IZA für das Bundesministerium für Familie, Senioren,

Frauen und Jugend familienfreundliche flexible Arbeitszeiten als Baustein einer Strategie zur Bewältigung des Fachkräftemangels unter die Lupe und stellte eine international vergleichende Benchmarking-Studie zu familienunterstützenden Dienstleistungen zur Verfügung (siehe auch Seite 10).

Um seine Auffassungen und Empfehlungen zu Gehör zu bringen und Aufgaben der Politik zu benennen, nutzt das IZA gezielt auch die Medien und ergänzt seine klassische Pressearbeit neuerdings durch die Online-Plattform „IZA Newsroom“, die aktuelle Forschungsergebnisse und Meinungsbeiträge einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich macht.

► <http://newsroom.iza.org>

Intensive Kooperation mit der Weltbank



Seit Jahren arbeitet das IZA eng mit der Weltbank zusammen. Auf unterschiedlichen Ebenen engagieren sich beide Partner für eine erfolgreichere internationale Entwicklungszusammenarbeit durch die Stärkung von Arbeitsmarktstrukturen in Entwicklungs- und Schwellenländern. Ausgehend von der gemeinsamen Überzeugung, dass stabile Arbeitsmärkte der Schlüssel zu mehr Wachstum, mehr sozialer Gerechtigkeit und zu weniger Ungleichheit und Armut sind, wurden zu Beginn der Kooperation die IZA/Weltbank-Jahreskonferenz zu „Beschäftigung und Entwicklung“ und der gleichnamige IZA-Forschungsschwerpunkt ins Leben gerufen. Die Konferenz bietet Wissenschaft und Praxis seit 2006 ein neues Forum zum Wissensaustausch über erfolgversprechen-

de Wege der Entwicklungshilfe. Parallel treibt das IZA-Forschungsprogramm eigene wissenschaftliche Arbeiten voran und initiiert thematische Forschungsaktivitäten in seinem Netzwerk.

Die gemeinsame Entwicklung der „World Bank Jobs Knowledge Platform“ bildet einen weiteren Aktionsschwerpunkt bilden. Hier kooperieren IZA und Weltbank mit weiteren renommierten Partnern in dem Bestreben, wissenschaftlich gesichertes Wissen über Wege zur nachhaltigen Schaffung von mehr und besseren Arbeitsplätzen kompetent zu bündeln und den Akteuren in Politik und Wirtschaft zur Verfügung zu stellen. Ein neu entwickeltes Online-Portal trägt unter Beteiligung des IZA wichtige

Daten, Forschungsergebnisse, Erfahrungen und Evaluationen zu bestehenden Projekten sowie Politikempfehlungen zusammen und erlaubt einen offenen Diskussionsprozess (► www.jobsknowledge.org).

Zuletzt fand die intensive Kooperation von Weltbank und IZA ihren Ausdruck auch in der Mitwirkung des Instituts an der Vorbereitung des „World Development Report 2013“ der Weltbank, der erstmals sein Augenmerk ganz auf die Bedeutung der Arbeitsmärkte für die globale Entwicklung und Armutsbekämpfung richtet. IZA-Wissenschaftler legten eine umfangreiche Hintergrundstudie zu den Perspektiven der Berufsausbildung und Beschäftigung von Jugendlichen vor.

Konzepte des IZA zu Migration und Integration

Auf breiter Front setzt sich das IZA in Deutschland, Europa und weltweit für eine stärkere ökonomische Steuerung der Migrationsformen und eine systematische Integration von Zuwanderern in die Gesellschaften und Arbeitsmärkte der Zielländer ein. Unter dem Aspekt der Ausschöpfung von Humankapitalpotenzialen, aber auch der sozialen Gerechtigkeit, wird eine vorausschauende Zuwanderungs- und Integrationspolitik immer wichtiger. Der IZA-Forschungsschwerpunkt „Migration“ wurde zu diesem Zweck besonders stark ausgebaut und hat die Debatte um die Zukunft von Migration und Integration in den letzten Jahren mit seinen umfangreichen wissenschaftlichen Arbeiten und Politikvorschlägen erheblich beeinflusst.

Bestandsaufnahme sozialer und ökonomischer Integration

Mit mehrjähriger Unterstützung der Volkswagen Stiftung hat das IZA innerhalb eines interdisziplinären Forschungsverbunds die bis dahin kaum untersuchte Bedeutung ethnischer Identitäten für die soziale und Arbeitsmarktintegration studiert und ein innovatives Instrument zur Messung der individuellen Intensität dieses Zugehörigkeitsgefühls entwickelt. Einflussfaktoren wie Spracherwerb, Einbürgerung und Eheschließung wurden dabei ebenso analysiert wie das selbstständige Unternehmertum in „ethnischen Märkten“. Die Untersuchungen zeigen, dass die Identitätsfindung von Migranten von nicht zu unterschätzender Bedeutung für ihren wirtschaftlichen Erfolg ist.

Eine vorausschauende Migrations- und Integrationspolitik muss diese Wirkungsmechanismen im Blick behalten, wenn es darum geht, die „richtigen“ Migranten zu gewinnen und sie erfolgreich zu integrieren. Vollständige Assimilation, so das IZA-Urteil, ist dabei nicht erstrebenswert, während es zugleich zu verhindern gilt, dass sich Zuwanderer nur auf die mitgebrachte Identität zurückziehen (Separation) oder zwischen den Welten nach ihrer Identität suchen (Marginalisierung). Nachhaltig erfolgreiche ökonomische Integration setzt Gleichberechtigung, ethnische Vielfalt, aber auch hinreichenden Spracherwerb voraus.

Im Auftrag der Europäischen Kommission legte das IZA im Jahr 2007 eine umfangreiche Studie zur sozialen und Arbeitsmarktintegration ethnischer Minderheiten in Europa vor. Für Millionen von Angehörigen ethnischer Minderheiten in Europa stellen soziale und wirtschaftliche Ausgrenzung weiterhin eine tägliche Herausforderung dar, zeigen

die Analysen. Erhebliche ökonomische und Humankapitalpotenziale bleiben somit ungenutzt. Basierend auf umfangreichen Befragungen und den Berichten einer Arbeitsgruppe von Länderexperten identifizierte die IZA-Studie neben diesen Defiziten auch erfolgversprechende „good practice“-Beispiele und politische Optionen auf dem Weg zu besserer Integration. Die Forschungsergebnisse liegen in Buchform vor und fanden Eingang in die Handlungsempfehlungen der von der EU-Kommission eingesetzten „High Level Advisory Group of Experts on the Social Integration of Ethnic Minorities and their Full Participation in the Labour Market“. Einer Segmentierung des Arbeitsmarktes entlang der Grenzen ethnischer Zugehörigkeit entgegen zu wirken, zählt zu den wichtigsten Aufgaben der europäischen Arbeitsmarktintegration.

Im Rahmen seiner regelmäßigen Beratung des Europäischen Parlaments hat das IZA im Jahr 2011 eine Bestandsaufnahme der gesellschaftlichen, ökonomischen und rechtlichen Situation von Zuwanderern in den EU-Staaten vorgenommen (► IZA Research Report No. 40). Damit liegt eine weitere Grundlage für entsprechende Entscheidungsfindungen auf europäischer Ebene vor. Für die EU-Kommission untersuchte das IZA im Jahr 2012 zudem das Ausmaß der tatsächlichen sozialen Inklusion von Migranten in den europäischen Staaten. Die IZA-Forscher widersprechen dabei dem landläufigen Vorurteil eines „Politikversagens“ in Form zu großer Sozialausgaben für Migranten. Faktisch ist eher das Gegenteil festzustellen – ein „Versagen“ der Sozialpolitik gegenüber Zuwanderern. Deren Anteil an den in Anspruch genommenen Sozialleistungen ist insgesamt geringer als unter vergleichbaren Einheimischen in der EU. Auch kann nicht die Rede von einer „Magnetwirkung“ des jeweiligen sozialstaatlichen Unterstützungsniveaus auf das Wanderungsverhalten in Richtung der EU-Staaten sein. Die Studie plädiert deshalb für eine Strategie der gezielten Eingliederung mit Hilfe einer aktivierenden Sozialpolitik, die anstelle kurzfristiger Kostenaspekte den langfristigen Effekt einer erfolgreichen Arbeitsmarktteilhabe ins Zentrum rückt.

Pilotprojekt zu anonymisierten Bewerbungen

Empirische Studien belegen nach wie vor ein erhebliches Ausmaß von Diskriminierung

auf dem deutschen Arbeitsmarkt. Durch diese teils verdeckten, teils ganz offenen Benachteiligungen wichtiger gesellschaftlicher Gruppen werden wertvolle Potenziale verschenkt. Mit der Anonymisierung von Bewerbungsverfahren kann unbewusst oder bewusster Diskriminierung erfolgreich entgegen gewirkt werden. Zu diesem Ergebnis gelangt ein Pilotprojekt der Antidiskriminierungsstelle des Bundes, das unter anderem durch das IZA wissenschaftlich begleitet wurde (► IZA Research Report No. 44).

An dem Pilotprojekt wirkten zahlreiche Unternehmen und Organisationen mit, die ihre Bewerbungsverfahren entsprechend auf anonymisierte Abläufe umstellten. Die Untersuchungen des IZA verdeutlichen, dass nach der Anonymisierung von Merkmalen wie Name, Geschlecht, Alter und Herkunft sowie dem Verzicht auf ein Bewerbungsfoto tatsächlich Chancengleichheit unter den Bewerbenden herrscht. Innerhalb der anonymisierten Bewerbungsverfahren haben also potenziell benachteiligte Gruppen die gleiche Chance auf eine Einladung zu Vorstellungsgespräch oder Eignungstest. Gleichzeitig zeigt das Projekt, dass in Organisationen, die ohnehin bereits Maßnahmen zur Förderung von Vielfalt ergriffen hatten, anonymisierte Verfahren nur ein begrenztes Potenzial entfalten konnten.

Studien zu EU-Osterweiterung, Freizügigkeit und Mobilität

Die umfangreiche Osterweiterung der Europäischen Union in den Jahren 2004 und 2007 zog einen Anstieg der Ost-West-Migration nach sich, der zwar bei weitem nicht das gelegentlich prognostizierte Ausmaß erreicht hat, wohl aber die Arbeitsmärkte von Herkunfts- und Zielländern erheblich beeinflusst hat. Das IZA hat von Beginn an dafür plädiert, dass auch Deutschland von der Möglichkeit sofortiger Freizügigkeit für die Bürger der neuen EU-Staaten Gebrauch machen sollte. Breit angelegte IZA-Studien im Verbund mit Länderexperten in ganz Europa haben den Nachweis erbracht, dass im Ganzen diejenigen Arbeitsmärkte von der neuen Zuwanderung profitieren konnten, die sich für osteuropäische Arbeitsmigration frühzeitig geöffnet haben. Dies gilt auch unter Berücksichtigung der deutlich eingetrübten ökonomischen Rahmenbedingungen im Zeichen der weltweiten Finanz- und Wirtschaftskrise.



Im Nachteil waren diejenigen Staaten – darunter insbesondere Deutschland –, die die Freizügigkeit erst spät verwirklicht haben und insoweit nicht mehr von der zu diesem Zeitpunkt bereits rückläufigen Migration von Hochqualifizierten profitieren konnten. Das IZA hat die Erkenntnisse der Forschung in dem 2009 erschienenen Buch „EU Labor Markets After Post-Enlargement Migration“ zusammengefasst. Die darin versammelten Einzelstudien dokumentieren überzeugend, dass es keine Hinweise auf eine Verdrängung von heimischen Arbeitnehmern oder ein Absinken des Lohnniveaus infolge der Migration aus den neuen EU-Mitgliedsstaaten gibt, und dass die befürchtete Zuwanderung in die Sozialsysteme ausgeblieben ist.



Auch eine weitere, bereits 2008 im Auftrag der EU-Kommission entstandene IZA-Untersuchung bestätigt diesen Befund und hat nicht an Aktualität verloren: Die ökonomischen Effekte räumlicher Mobilität sind für die EU eindeutig positiv. Eine Steigerung der Binnenmobilität innerhalb der EU könnte den Wohlstand in der Gemeinschaft deutlich vergrößern und die Effekte des demografischen Wandels lindern helfen.

Ökonomisches Zuwanderungskonzept für Deutschland

Bereits in einer frühen Phase der deutschen Debatte um das Für und Wider einer ökonomisch motivierten Zuwanderungspolitik hat sich das IZA klar positioniert. Für die im Jahr 2000 von der Bundesregierung eingesetzte „Unabhängige Kommission Zuwanderung“ erstellten die Experten des Instituts ein umfassendes Gutachten und plädierten entschieden für die Einführung eines entsprechenden Auswahlverfahrens nach internationalem Vorbild. Auch die „Unabhängige Kommission Zuwanderung“ gab in ihren 2001 vorgelegten Empfehlungen ein eindeutiges Votum für eine solche Reform der deutschen Zuwanderungspolitik ab. Das nach heftiger politischer Diskussi-

on 2005 in Kraft getretene Zuwanderungsgesetz setzte dies allerdings nur bruchstückhaft um.

Das IZA hat seine Position seitdem wiederholt im Rahmen seiner Politikberatungsaktivitäten verdeutlicht und ist zu einem Sprachrohr der wachsenden Zahl von Befürwortern einer ökonomischen Steuerung der Zuwanderung geworden. Mit der Vorstellung eines detaillierten Konzepts für ein deutsches Punkte-Auswahlssystem im Jahr 2011 hat das IZA der deutschen Debatte einen zusätzlichen Impuls gegeben (▶ IZA Research Report No. 35). Den Kern des IZA-Modells bildet eine Drei-Säulen-Strategie. Dabei zielt die erste Säule auf die Steuerung der Zuwanderung Hochqualifizierter ab, die zweite Säule stellt ein kontrolliertes Zuwanderungsangebot an qualifizierte Fachkräfte ohne akademischen Abschluss dar, die dritte Säule ermöglicht temporäre Zuwanderung zur Deckung eines nur kurzfristigen Zuwanderungsbedarfes. Auf diese Weise kann auch stark schwankenden wirtschaftlichen Konstellationen gezielt Rechnung getragen werden. Mit diesem IZA-Konzept liegt ein umsetzungsreifer Vorschlag für ein deutsches Punktesystem vor.

Die genannten Research Reports sind online abrufbar unter:

▶ www.iza.org/link/reports

Programmatische Positionen in der deutschen Arbeitsmarktdebatte

Das IZA und seine Experten legen aus gegebenem Anlass sowohl thesenartige Reformvorschläge als auch umfassend ausgearbeitete programmatische Stellungnahmen zur Arbeitsmarktpolitik vor, initiierten Reformaufrufe an die Politik oder beteiligten sich an ihnen. Diese bewusst an die Öffentlichkeit gerichteten Aktivitäten dienen dem Ziel, die Akzeptanz von arbeitsmarkt- und sozialpolitischen Modernisierungsbemühungen zu stärken. Das IZA kommt damit seinem Auftrag nach, als treibende Kraft eines an ökonomischen Effizienzgesichtspunkten und Aspekten der sozialen Gerechtigkeit orientierten Reformprozesses Position zu beziehen.

Schon zu Beginn seiner Tätigkeit ließ das IZA mit der von fünf prominenten Wirtschaftswissenschaftlern und IZA-Direktor Klaus F. Zimmermann gemeinsam erarbeiteten „Petersberger Erklärung: Anstöße für eine zukunftsgerichtete Arbeitsmarktpolitik“ aufhorchen, in der 1998 unter anderem eine verhaltensanreizorientierte Beschäftigungspolitik, eine Reform der Einkommensbesteuerung sowie eine selektive

Zuwanderungspolitik gefordert wurden (▶ IZA DP 24). Diese Erklärung bildete den Auftakt zu einer Reihe markanter Positionspapiere des IZA im weiteren Zeitverlauf.

Im Jahr 2002 präsentierte das IZA ein detailliertes Arbeitsmarktprogramm zu allen relevanten Reformfragen von der Renten- bis hin zur Bildungsreform (▶ IZA Compact November/Dezember 2002). Zu diesem Zeitpunkt zeigt sich die deutsche Politik noch wenig reformbereit. Das Konzept zeichnete eine politische Kurskorrektur für Deutschland vor, der die Politik in einigen Teilen später gefolgt ist, während andere Überlegungen bis heute nichts von ihrer Aktualität verloren haben. Das IZA-Programm umfasste unter anderem Empfehlungen zur Reform der Arbeitslosenversicherung, zur Modernisierung der Tarifautonomie, für eine demografiefeste Rentenversicherung sowie zur Arbeitsmarktflexibilisierung und anreizorientierten Sozialstaatsreform nach dem Workfare-Prinzip.

Mitte 2003 unterzeichneten auf Initiative des IZA rund 300 namhafte Ökonomen vor

dem Hintergrund der Debatte um die von der damaligen Bundesregierung initiierte „Agenda 2010“ einen öffentlichen Aufruf mit dem Ziel, die Reformkräfte breit zu unterstützen. Diese Initiative zählt bis heute zu den eindrucksvollsten Stellungnahmen der deutschen Wirtschaftswissenschaftler im politischen Reformprozess und verhalte nicht ungehört.

Im Jahr 2006 stellten IZA-Experten ihr Workfare-Konzept breit zur Diskussion und stimulierten damit die Debatte über die Stärkung positiver Erwerbsanreize für Bezieher von Sozialtransfers. Das IZA-Workfare-Konzept basiert auf dem Grundgedanken, soziale Transferleistungen an Arbeitslose an deren Bereitschaft zu knüpfen, dafür eine Gegenleistung in Form einer sinnvollen Vollzeit-Beschäftigung (Weiterbildung, Bewerbungsaktivitäten, sozial nützliche Tätigkeit) zu erbringen. Dieses Prinzip von Leistung und Gegenleistung ist sozial gerecht – es reduziert nicht etwa das TransfERNiveau, sorgt aber dafür, dass die Aufnahme einer Erwerbstätigkeit für Transferempfänger wesentlich attraktiver

wird. Daraus resultiert, wie IZA-Untersuchungen eindrucksvoll belegt haben, ein deutlicher Beschäftigungszuwachs unter zuvor Arbeitslosen und eine fundamentale Entlastung der Sozialkassen, deren Transferleistungen somit auf die tatsächlich Bedürftigen konzentriert werden können. Das IZA hat in Form verhaltensökonomischer Studien auch den Nachweis erbracht, dass Workfare von der Bevölkerung mit großer Mehrheit als ein faires Prinzip empfunden wird. Der Grundgedanke des IZA-Workfare-Konzepts wird heute von zahlreichen lokalen Arbeitsagenturen und Kommunen erfolgreich praktiziert (► IZA Compact Oktober 2006; IZA DP 2310).

Ende 2008 übernahm das IZA mit einem aktualisierten Arbeitsmarktprogramm erneut

die Initiative, um einsetzender Reformmüdigkeit im Zeichen der globalen Finanzkrise entgegen zu treten und die Erfolgsperspektiven weiterer Modernisierungsschritte herauszustellen. Das Programm würdigt die erreichten Reformfortschritte im Rahmen der „Agenda 2010“ und benennt die Aktionsfelder einer konsequent an diese Fortschritte anknüpfenden Politik (► IZA Standpunkte 2).

Hierauf aufbauend legten die Fachleute des IZA im Frühjahr 2010 eine „Agenda 2020“ vor, in der konkrete Wege aufgezeigt werden, innerhalb eines Jahrzehnts wieder Vollbeschäftigung in Deutschland zu erreichen. Das Konzept setzt einen Schwerpunkt bei Bildungsreformen und mahnt die Politik, die demografischen

Veränderungen ernster als bislang zu nehmen (► IZA Standpunkte 24).

Mit diesen Initiativen trat und tritt das IZA an die Spitze der politisch denkenden Arbeitsmarktforschung in Deutschland. Es bezieht kompetent und unparteiisch Position. Ganz im Sinne seines Auftrags zur Erarbeitung und Vermittlung von Zukunftskonzepten steht das IZA auch künftig bereit, wenn es darum geht, den deutschen Reformprozess zu unterstützen. Die auf diesem Wege bislang erreichten Erfolge bestätigen auch den Kurs des IZA.

Die im Text genannten Publikationen sind online abrufbar:

► www.iza.org/link/positionen

Forschungen für eine familienfreundlichere Arbeitswelt

Eine verstärkte Mobilisierung des Fachkräftepotenzials von Frauen und Müttern zählt zu den wichtigsten Stellschrauben der Arbeitsmarktpolitik im Zeichen des demografischen Wandels. Erhebliche Humankapitalressourcen junger Frauen werden bislang missachtet, weil es entweder an hinreichend flexiblen Arbeitsplätzen oder angemessenen Kinderbetreuungsangeboten fehlt. Gleichzeitig wird mit dem Ehegattensplitting ein Steuermodell praktiziert, das Einverdiener- oder Hinzuverdiener-Familien begünstigt und Zweiverdiener-Familien benachteiligt. Dies spiegelt sich im Erwerbsverhalten der Eltern deutlich wider.

In einer ganzen Serie ausführlicher Studien hat das IZA eine kritische Bestandsauf-

nahme der Familienpolitik in Deutschland unter Arbeitsmarktgesichtspunkten vorgenommen und Handlungsempfehlungen für eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf vorgelegt. Dabei zeigen die Experten des Instituts die erheblichen Beschäftigungspotenziale auf, die sich aus verstärkten Anstrengungen zum Ausbau der frühkindlichen und schulergänzenden ganztägigen Betreuungsangebote und einer familienfreundlicheren betrieblichen Praxis ergeben würden. In den Unternehmen sieht das IZA noch Nachholbedarf hinsichtlich flexibilisierter Arbeitszeiten auf allen Qualifikationsstufen und Angeboten zu alternierender Telearbeit, Jobsharing, vollzeitnaher Teilzeitarbeit und größerer Betriebsnähe von Frauen in Elternzeit etwa

durch Weiterbildungsoptionen. Das Ehegattensplitting sollte durch individuelle Besteuerung ersetzt werden.

Über 1,5 Millionen vollzeitäquivalente Erwerbswünsche von Müttern mit Kindern unter 16 Jahren ließen sich in die Tat umsetzen, wenn das Angebot öffentlicher und betrieblicher Kinderbetreuungsmöglichkeiten entsprechend ausgebaut würde. Die Forschungsarbeiten des IZA verdeutlichen die großen Chancen, die gerade angesichts des heraufziehenden Fachkräftemangels in einer erwerbsanreizorientierten Familienpolitik liegen.

► IZA Research Reports 17, 30, 33, 37, 39

Datendienste: IDSC

Das IZA beteiligt sich seit seiner Gründung intensiv an der Debatte um einen vereinfachten Zugang der Wissenschaft zu relevanten Datensätzen. Seit 2003 verfügt das Institut über ein eigenes Datenservicezentrum (IDSC) – es ist bis heute das einzige auf dem Gebiet der Arbeitsökonomie. Das IDSC sammelt und dokumentiert die für die Arbeitsmarktforschung wichtigsten Datensätze und unterstützt Wissenschaftler bei deren Auswertung. Aktuell hält das IDSC bereits mehr als 150 Datensätze bereit, in einigen Fällen bestehen exklusive Nutzungsrechte ausschließlich über das IDSC.

Mit JoSuA (Job Submission Application) stellt das IZA ein innovatives technisches Instrument zur automatischen oder halb-automatischen Datenanalyse über den

Weg des Fernrechnens zur Verfügung, das je nach Anforderung des Datenproduzenten ausgestaltet werden kann. Damit eröffnen sich neue Perspektiven für die internationale Forschung mit bislang nur eingeschränkt oder gar nicht nutzbaren Daten. Inzwischen wurde JoSuA weiter ausgebaut und erleichtert aufgrund seiner flexiblen Konfigurationsmöglichkeiten die Kooperation mit weiteren Datenanbietern. Das IZA arbeitet außerdem eng mit nationalen und internationalen Partnern zusammen, um gemeinsame Standards für die Dokumentation und technikgestützte Analyse von Datensätzen zu erarbeiten.

Neben der Vereinheitlichung der technischen Aufbereitung und Bereitstellung von Datensätzen ist auch die Frage ihrer



angemessenen formalen Zitation in wissenschaftlichen Arbeiten von hoher Relevanz. Die elektronische Nachverfolgung zitierter Datensätze dient dabei nicht nur statistischen Zwecken, sondern kann auch Aufschluss über künftige Betätigungsfelder für die Datenservicezentren geben. Mit Hilfe ständiger Identifikatoren, also eindeutig zuzuordnender, standardisierbarer und zugleich maschinell verarbeitbarer Merkmale des jeweiligen Datensatzes („persistent identifiers“), soll dies künftig erreicht werden. Das Internationale Datenservicezentrum des IZA beteiligt sich auch an dieser wichtigen Debatte.

Was unsere Fellows über das IZA sagen ...

"What IZA has accomplished in the world of labor economics in its brief 15 years of existence is almost beyond belief. It has become the central institution of labor economics research worldwide, as a consequence of its synergistic activities including working papers, visits to IZA in Bonn, top-notch conferences, and new journals."



David Neumark
(University of California-Irvine)

"Before IZA work in labor economics was widely dispersed and scholars often unfamiliar with the work of others. IZA has integrated the field of labor economics and provided a critical medium for the promotion and diffusion of research."



Richard Easterlin
(University of Southern California)

"In 15 years, IZA has become a benchmark of academic excellence and policy relevance. Through its fellows network, its working papers series, its newly created academic journals and its awards, IZA is the think tank of reference in labor economics."



Elyès Jouini (Université Paris Dauphine)

"IZA has established a truly global network of leading researchers in labor economics and the insights generated from these leaders in the field have been disseminated through IZA in a very professional way, thus paving the way for research entering the policy arena and having a true impact."



Matthias Sutter (University of Innsbruck)

"In a remarkably short time IZA has become a key focal point for labor economics worldwide and an enormously valuable resource for research."



Richard Blundell
(University College London)

"Starting from almost nothing, IZA has become a powerhouse in labor economics in a very short time. Congratulations to IZA and its founding members for supporting and disseminating great research."



Edward Lazear (Stanford University)

"IZA has been an extraordinary achievement, both in its quality and in the range of urgent, new topics it has tackled. It has made a major contribution to economics in Europe."



Richard Layard
(London School of Economics)

"It is hard to believe that IZA has only existed for 15 years! In that time, it has really become the center for research in labor economics in Europe, and helped to raise the profile of the whole discipline."



Janet Currie (Princeton University)

"IZA has brought the study of labor market policies to the world stage, and its indefatigable founder, Klaus Zimmermann, has done a great favor for the world's citizens."



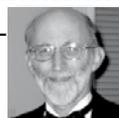
Orley Ashenfelter (Princeton University)

"It is remarkable how in just 15 years IZA has become so central to research and policy in labor economics. It has played a crucial role in building an international community of scholars and in facilitating and advancing cutting-edge research in all the fields associated with labor economics."



Francine Blau (Cornell University)

"From a tiny group in 1997 IZA has become THE network of labor economists worldwide. Uniquely, it provides a forum for labor economists everywhere to exchange ideas."



Daniel Hamermesh
(University of Texas at Austin; RHUL)

"We all have to thank IZA not only for its unwavering support to research and especially young researchers in Europe, but also for bringing level-headed, careful evidence to some of the important policy questions facing Europe."



Daron Acemoglu (MIT)

"IZA has quickly become one of the premier networks for applied economics research in Europe. I think of IZA as equivalent to the National Bureau of Economic Research in continental Europe, and I am consistently impressed by the caliber of research that the institute's affiliates have produced."



Raj Chetty (Harvard University)

"IZA has put Bonn on the map as a top destination for top labor economists doing policy-relevant work. IZA's generous support of young scholars, its frequent sponsorship of productive, high profile conferences, and its headline-grabbing honors given to young stars and senior scholars, have served to catalyze excellent research in labor economics and to raise the profile of the field in the broader economics community."



David Autor (MIT)

"Over its short life IZA has developed into the major Centre for the study of labor economics in Europe. It has challenged and galvanized a new cohort of researchers all over the world into thinking more deeply about the urgent intellectual and policy issues of our times. If it has achieved all this while still only a teenager, what more will it accomplish when it becomes an adult!"



John Van Reenen
(CEP, London School of Economics)

"Happy anniversary. What a difference does 15 years make! Research in labor economics has truly become a world joint venture, with IZA at the forefront. Congratulations."



Olivier Blanchard (MIT)

"IZA's 'home base' in Bonn has become a crossroads for the world's leading labor economists. Hardly a week goes by without a stimulating talk at the research frontier. Both in-house researchers and visitors are lucky to have such a cornucopia of expertise at their doorstep."



Peter Kuhn (University of California, Santa Barbara)

"Who'd have thunk it? IZA has widened the scope of labor economics and policy analysis to include more researchers, more countries, and more issues. It has moved from being a German center to a global center of economic analysis. Wow!"



Richard Freeman (Harvard University)

Agenda 2010: Erfolgreiche Reformen und Politikberatung

Zum zehnten Jahrestag der „Agenda 2010“, die Bundeskanzler Gerhard Schröder am 14. März 2003 nach etlichen Irrungen seiner rot-grünen Regierung zur umfassenden Reformstrategie ausgerufen hatte, ist vieles Wichtige und Richtige gesagt worden. Doch ein Aspekt ist dabei etwas unterbelichtet geblieben: die Rolle der wirtschaftswissenschaftlichen Beratung in diesem Prozess. Dabei wäre der heute weltweit anerkannte Erfolg des mutigen Modernisierungsprogramms – viele sprechen sogar von einem neuen „deutschen Modell“ – ohne die intensive, konstruktiv-kritische Begleitung durch die Wissenschaft so nicht möglich gewesen.

Wir erinnern uns: Der im Frühjahr 2003 proklamierte Bruch mit wichtigen Traditionslinien der bisherigen Arbeitsmarkt-, Renten- und Sozialpolitik und die Hinwendung zu einem neuen Zukunftsentwurf mit der Betonung von Arbeitsanreizen, mehr Eigenverantwortung, mehr Flexibilität, war mit erheblichen Risiken verbunden. Denn in vielem wurde Neuland betreten. Vor diesem spannungs- und konfliktgeladenen Hintergrund ist die Konzeption und Umsetzung der „Agenda 2010“ ein sehr gutes Beispiel für ein erfolgreiches Zusammenwirken von praktischer Politik und wissenschaftlicher Beratung. Erstmals wurde eine gründliche wissenschaftliche Begleitforschung und Erfolgsbewertung zum ausdrücklichen Bestandteil eines derartigen Reformprogramms.

Schon in die Vorbereitung dieses ambitionierten Reformprojektes flossen in erheblichem Umfang internationale Expertise und Erfahrungsaustausch ein – „Benchmarking“ wurde geradezu zu einer neuen Zauberformel. In der konkreten Umsetzung der Agenda 2010 haben sich dann die Instrumente moderner Arbeitsmarktforschung mit einer Orientierung an der kontrafaktischen Analyse sehr bewährt. Wie nie zuvor wurden die vielen Reformschritte sorgfältig evaluiert.

So konnten Fehlentwicklungen frühzeitig erkannt, wichtige Stellschrauben nachjustiert und eher untaugliche Reformmodule auch wieder aufgelöst werden. Effizienzorientierte Bewertungen der Instrumente der Arbeitsmarktpolitik führten überdies zu einem effektiveren Mitteleinsatz.

Über diese positiven Erfahrungen bei der „Agenda 2010“ haben Politik und Forschung in Deutschland zu einem neuen, produktiven Verhältnis zueinander gefunden. Das war nicht immer so. Nur allzu oft gerät die langfristige Perspektive der Ökonomen in Konflikt mit der eher pragmatisch angelegten Arbeit des Politikbetriebes, der Probleme vielfach erst dann anpackt, wenn der Handlungsdruck unausweichlich ist, und oft neue Schwierigkeiten bei der Politikentscheidung durch faule Kompromisse schafft. Umgekehrt stehen Ökonomen in der Kritik, sie seien zu weit weg von der akuten Wirklichkeit und setzten sich zu wenig mit der konkreten Umsetzbarkeit ihrer Empfehlungen auseinander.

Diese Distanz hat sich mit dem Agenda-Prozess durchaus verändert. Heute ist unbestritten, dass nur eine solide evidenzbasierte Beratung durch die unabhängige Forschung wirklich nachhaltig weiterhilft – nicht aber ein bloßer Aktionismus mit schnellen, wohlfeilen Gutachten und Empfehlungen. Nur eine hohe Exzellenz der Forschung führt über den Weg einer darauf gründenden Beratung letztlich auch zu einer international wettbewerbsfähigen Politik. Gemeinsam haben wir ebenso erkannt, wie wichtig eine „Strategie der Vernetzung“ und ein regelmäßiger Austausch von Politikbetrieb und Wissenschaft für die Zielgenauigkeit der Beratung ist. Das weltweite IZA-Forschungsnetzwerk ist hierfür beispielhaft.




Klaus F. Zimmermann



Institut zur Zukunft der Arbeit



Herausgeber: Prof. Dr. Klaus F. Zimmermann
 Redaktion: Holger Hinte, Mark Fallak
 Adresse: IZA, Postfach 7240, 53072 Bonn
 Tel.: +49 (0) 228 - 38 94 223
 Fax: +49 (0) 228 - 38 94 510
 E-Mail: compact@iza.org
 Internet: www.iza.org
 Grafiken/Fotos: IZA
 Druck: Güll GmbH, Lindau
 Layout: IZA